

## Hamartiologie: Die Lehre von der Sünde – allgemein

Quellen: Leonhardt, 171-188; Mildenerberger, Grundwissen, 122-131.

### 1. Geschöpflichkeit und Sündhaftigkeit ineinander – Vorsicht, Synergismus!

Der Mensch wird als Ineinander von Geschöpflichkeit und Sündhaftigkeit gedacht – die Hamartiologie ist daher auf's Engste verknüpft mit der Anthropologie (s. 12-1).

Die Bestimmtheit des Menschen durch die Sünde ist total und universal – das ist aber ein Problem für die **Unterscheidung** von Geschöpflichkeit und Sündhaftigkeit: Die Universalität der Bestimmtheit des Menschseins durch die Sünde darf nicht dazu führen, die Sünde im Wesen des Menschen zu suchen. Wer mit Flacius sagt, die Erbsünde sei Substanz des Menschen, macht entweder Gott zum Schöpfer des sündigen Wesens des Menschen oder erkennt dem Satan schöpferische Macht zu (☞ Synergistischer Streit ~1561).

Christus ist wahrer Mensch, aber deswegen nicht Sünder. Sein erlösendes Handeln heiligt den Sünder – nicht indem die Sünde geheiligt, sondern indem der Mensch von der Sünde getrennt wird. Die zukünftige Vollendung betrifft uns in unserem Menschsein, aber als **Freiheit von der gegenwärtigen Sündhaftigkeit**: Darum sind Geschöpflichkeit und Sündhaftigkeit zu unterscheiden.

Diese Unterscheidung darf nicht als eine **Unterscheidung am Wesen** des Menschen vorgenommen werden, indem gut und böse auf verschiedene Schichten des Menschseins verteilt werden: Die Sünde im Fleisch (☞ Geist), in Trieben oder in der Gesellschaft. Dann wäre es Aufgabe des guten Teiles des Menschseins, den bösen zu überwinden. Ihm käme ein Anteil an der Erlösung zu. Eine solche scheinbare ontologische Vertiefung der Sündhaftigkeit führte zu einer synergistischen Erlösungslehre.

### 2. Drei Modelle der Sündenlehre: Augustin, Luther, Protestantische Orthodoxie

Augustin formulierte die **Erbsündenlehre** (peccatum originale): Im Sinne eines ‚genetischen‘ Defekts sind alle Menschen aufgrund ihrer Abstammung von Geburt an betroffen. Denn alle Menschen waren in Adam virtuell gegenwärtig. CA II betont, dass die Erbsünde nicht nur Anlage des Menschen, sondern wirkliche Schuld ist!

Neben der einhergehenden negativen Konnotation der Sexualität wurden v.a. zwei Einwände vorgebracht:

- ⇒ Eine solch geschichtliche Einheit der Menschheit in ihrer Gottesbeziehung ist kaum mehr nachvollziehbar.
- ⇒ Wie kann man etwas als Schuld zurechnen, wofür derjenige persönlich gar nicht verantwortlich ist?

Dennoch wurde die Erbsündenlehre im römischen Katholizismus wie im klassischen Protestantismus zur verbindlichen Lehre. Strittig ist die Möglichkeit eines menschlichen Eigenbeitrags sowohl zur Überwindung der Sünde als auch zur Vermehrung der Gnade.

Denn Luther betonte, dass aus theologischer Sicht die **Sünde auch von der Vernunft Besitz ergriffen** habe. Das Gottesverhältnis sei so tief gestört, dass es dem Menschen unmöglich sei, aus eigener Kraft einen Schritt auf Gott zuzugehen. Mit Calvin lehnte er daher die Annahme einer ‚gestuften‘ Gottesebenbildlichkeit nach Gen 1,26 ab.

Die lutherische Orthodoxie formulierte die Lehre der **fünf heilsgeschichtlichen Zustände** des Menschen: Der Zustand der *Integrität* vor dem Sündenfall wird durch den Zustand der *Korruption* abgelöst. Das durch Christi Heilstat eröffnete neue Gottesverhältnis versetzt den Menschen in den Zustand der *Gnade*. Durch die gläubige Annahme des Heilswerkes gelangt der Mensch nach dem Tod in den Zustand der *Herrlichkeit*. Die Ungläubigen dagegen kommen in den Zustand der *Verdammung*.

### 3. Die Sündenlehre in der neueren Theologie

Aufgrund der Emanzipation der modernen Anthropologie vom christlichen Menschenbild hat die Rede von der Sünde an Selbstverständlichkeit verloren. Zwei Versuche einer zeitgemäßen Neuinterpretation lauten:

- ☞ Ritschl interpretierte die Zwanghaftigkeit, mit der die Menschen der Sünde verfallen, **soziologisch**: Der prinzipiell zum Guten fähige Mensch wird an der Verwirklichung des Guten durch den übermächtigen Einfluss seiner von Sünde bestimmten Umgebung gehindert. „Das Zusammenwirken der Vielen führt zu einer Verstärkung der Sünde in gemeinsamen Gewohnheiten und Grundsätzen, in stehenden Unsitten und sogar in bösen Institutionen.“
- ☞ Klaas Huizing betrachtet die Trennung der menschlichen Sprache von der Realität der Welt Dinge als Wurzel der Sünde: Die Ursünde besteht darin, „dass die Sprache vom sinnlichen Träger getrennt wurde. Weil eine Sprache ohne Realpräsenzen nicht mehr affektiv betroffen macht, ist der Kältetod der Gefühl notwendige Konsequenz.“ Die Sünde als Gefühlskälte ist Folge einer übermäßigen Abstrahierung der Sprache, einer **Sprachentfremdung**.